

Vorlage der öffentlichen Sitzung des Gemeinderats



Stadtverwaltung
WALLDORF

Walldorf, 03.02.2021

Nummer 27/2021	Verfasser Herr Tisch Herr Schmiedel	Az. des Betreffs 022.30	Vorgänge
--------------------------	--	-----------------------------------	-----------------

TOP-Nr.: 5

BETREFF

Antrag der Bündnis 90/Die Grünen-Fraktion über ein Konzept zur Stadtbegrünung in Walldorf

HAUSHALTS AUSWIRKUNGEN

./.

HINZUZIEHUNG EXTERNER

./.

BESCHLUSSVORSCHLAG

Der Gemeinderat beschließt den Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen für ein ganzheitliches Konzept der Begrünung und beauftragt die Verwaltung mit der Erstellung.



SACHVERHALT

Im Antrag der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen zum „Konzept zur Stadtbegrünung in Walldorf“ vom 11.12.2021 werden verschiedene Punkte und Themen angesprochen. Ziel soll es sein, die Stadtverwaltung zu beauftragen, ein ganzheitliches Konzept von Stadtbegrünung zu erarbeiten. Dabei sollen verschiedene Punkte berücksichtigt werden. Eine Kartierung der bisherigen städtischen Grünflächen innerhalb des Stadtgebietes, die Darstellung des Versiegelungsgrades der städtischen Flächen innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Walldorf, Maßnahmen und Umsetzungsvarianten einer Entsiegelung dieser Flächen, Ausweisungen von Flächen zur Pflanzung von Bäumen innerhalb des Stadtgebietes, Ausweisen von Flächen zur Aussaat von Wildblumen zum Beispiel an Straßenrändern, auf Kreiseln und anderen freien Flächen oder das Aufstellen weiterer Blumenkübel innerhalb des Stadtgebietes. Dazu die Ausstattung aller städtischen Blumenkübel mit heimischen Bienen und schmetterlingsfreundlichen Blumenmischungen. Die Begrünung städtischer Dachflächen überall dort, wo die Möglichkeit gegeben ist. Fassadenbegrünung an städtischen Gebäuden, die dafür infrage kommen. Ziel ist es dabei, einem Rückgang der Biodiversität entgegenzuwirken, wie auch einen Beitrag zur Klimakrise zu leisten. Die Begrünung städtischer Räume ist im Sinne der Auswirkungen als wichtiges Element sehen. Bäume und andere Pflanzen können den aufgezeigten Gefahren entgegenwirken.

Der Antrag hebt darauf ab, dass Begrünung sich durchaus positiv auf die Diversität auswirkt und auch Insekten von einer Zunahme der Grünflächen der Stadt profitieren. Wichtig ist den Antragstellern heimische Pflanzenarten zu verwenden und möglichst positive Effekte zu erzielen. In Antrag wird darauf Wert gelegt, dass eine Umsetzung der Stadtbegrünung nicht mit einzelnen zusammenhangslosen Maßnahmen, sondern die Vorstellung, ein langfristiges nachhaltiges Konzept für ein ganzes grüneres Walldorf zu etablieren wäre.

In Antrag sind sehr unterschiedliche Themen und Sachverhalte gelistet. Man muss daher die gelisteten Themen differenziert betrachten, da nicht alle Themen in einem direkten Zusammenhang gestellt werden können. Bei den städtischen Flächen in Walldorf ist im Grundsatz zu differenzieren, in die öffentlichen Grün- und Freiflächen, Grünanlagen, öffentliche Verkehrsflächen und die Grundstücke mit städtischen Einrichtungen und Hochbauten. Diese Bereiche haben nicht nur unterschiedlichen Funktionen, sondern unterliegen auch sehr unterschiedlichen Bewirtschaftungs- und Unterhaltungsformen. Daher ist es durchaus schwierig und nur bedingt nachvollziehbar, die sehr unterschiedlichen genannten Sachverhalte innerhalb eines Konzeptansatzes unterzubringen und auch zu beleuchten. Daher sollen insbesondere die im Antrag genannten Punkte zur Verdeutlichung genannt und aufgezeigt werden.

Eine Kartierung der städtischen Grünflächen innerhalb des Stadtgebietes:

Eine Kartierung der städtischen Grünflächen innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes und der Ausgleichsflächen liegt über das Geoinformationssystem (GIS) vor. Die innerstädtischen Grünflächen werden unterteilt in Gehölzflächen, Sukzessionsflächen (z. B. Baumscheiben), Beete, Mähflä-

chen (Rasen und Wiese), Biotop artige Flächen (z.B. Waldbereiche, größere Strauchflächen). Im GIS ist auch das Baumkataster der städtischen Bäume abgebildet. Über das GIS wird auch der Unterhalt der Flächen gesteuert. Daher ist dieser Punkt des Antrages nicht neu anzugehen.

- Darstellung des Versiegelungsgrades der städtischen Flächen innerhalb des Stadtgebiets der Stadt Walldorf

Maßnahmen und Umsetzungsvarianten einer Entsiegelung dieser Flächen:

Eine Darstellung des Versiegelungsgrads der städtischen Flächen liegt über GIS in Form einer Luftbildauswertung ebenfalls vor. Die Frage des Versiegelungsgrades stellt jedoch auch die Frage nach der Bezugsgröße bzw. der einbezogenen Flächen. Der Versiegelungsgrad von öffentlichen Flächen ist aufgrund der Funktion und der einbezogenen Flächen nur sehr bedingt ein aussagekräftiger Parameter. Nicht zuletzt aufgrund der dafür notwendigen Abgrenzung von Flächen und deren Funktion erscheint, ein solche Parameter als Vergleichs- und Bezugsgröße wenig sinnvoll. Verkehrsflächen mit Straßen und Wege sind aufgrund Ihrer Funktion befestigt und damit versiegelt. Bei neuen Projekten, bzw. Erschließungen wie z.B. in Walldorf-Süd werden jedoch die Oberflächenwässer versickert, um trotz der Anlage der Erschließungsstraßen das Regenwasser dem Boden zuzuführen. In bestehenden Straßenräumen ist dies aufgrund der zur Verfügung stehenden Flächen nahezu nicht möglich. Bei Umplanungen wird hier jeweils geschaut, ob hier ergänzend Baumstandorte und Grünstreifen integriert werden können. Die Ermittlung eines Versiegelungsgrades für öffentliche Flächen bringt aufgrund der nicht vergleichbaren Situationen und der Abgrenzungsfragen von Bezugsflächen keinen nutzbaren Erkenntnisgewinn oder Möglichkeit zur Beurteilung oder Steuerung. Diese Thematik der Versiegelung ist kaum in einem großmaßstäblichen Konzept zu beantworten, sondern es sind jeweils spezifische und eher kleinräumige Lösungen für die jeweilige Situation zu suchen. Ein generelles Konzept mit abstrakten Zielwerten erscheint bei diesem Punkt wenig hilfreich und schlüssig. Seit Jahren wird bei Projekten der Stadt Walldorf verfolgt, das Regenwasser bei Projekten zu versickern, dies wird im Rahmen jeweils auch von neuen Hoch- wie auch Tiefbauprojekten geprüft und umgesetzt.

Bei der Thematik der Entsiegelung muss auch der Funktionszusammenhang der Flächen beachtet werden. Dies gilt insbesondere auch für die öffentlichen Plätze. Im Antrag sind hier exemplarisch mit der Hauptstraße, der Drehscheibe, dem Lindenplatz und die neue Soziale Mitte öffentliche Bereich genannt. Auch bei den im Antrag genannten Beispielen muss man die funktionalen Aspekte betrachten, die eine ergänzende Entsiegelung nur sehr bedingt umsetzbar machen.

Der Lindenplatz als städtischer Raum ist in seiner überwiegenden Funktion der Parkplatz für den angrenzenden Nahversorger. Dies wurde bei der Anlage so konzipiert und er wird dieser Funktion als öffentliche Fläche und auch als sehr funktionaler Bereich für die Stellplatzbereitstellung gerecht. Durch die Begrünung entlang der Nußlocher Straße und mit den Baumstandorten wurde hier Begrünung umgesetzt. Hier wird es nur sehr schwer möglich sein, ohne Einschränkung der Funktionalität hier ergänzend Maßnahmen umzusetzen.

Der Drehscheibenplatz als befestigter Platz ist weitgehend mit einer öffentlichen Tiefgarage unterbaut. Daneben führt eine Kreisstraße als Verkehrssoval um den Platz. Der Platz ist auch Dreh- und Angelpunkt des ÖPNV mit den beiden Umstiegshaltestellen für die Buslinien. In den schmalen Bereichen ohne TG wurden Baumstandorte integriert. Die Platzfläche ist auch bei den großen Festen in Nutzung, bei der die befestigten Flächen benötigt werden. Eine Entsiegelung ist hier nicht wirklich umsetzbar. Die Platzfläche selbst wird in einem Gutteil des Jahres über Kübelpflanzen ergänzend begrünt.

Auch der Marktplatz und die Hauptstraße sind über Funktionen stark geprägt. Zum einem ist hier die Erschließungsfunktion für die Anwohner zu wahren, wie aber auch die Märkte und Veranstaltungen abzubilden. Bei einer hohen Frequentierung und Nutzung leiden Grünbeete in der Fläche zumeist so, dass sie den gewünschten Funktionen nicht nachkommen.

Die Freiflächen in der Sozialen Mitte sind als einheitliches Konzept geplant. Die Oberflächenwässer der befestigten Flächen werden weitgehend versickert und sind ohne Kanalschluss. Baumstandorte und die Begrünung und die Versickerungsmulden sind Bestandteil des Freiflächenkonzeptes. Punktuell wären hier ggf. ergänzende Begrünungen denkbar. Wobei insbesondere die Flächen auf Schulhöfen und im Umfeld von Betreuungseinrichtungen befestigt werden müssen, dass hier die Nutzung in Pausenzeiten mit einer intensiven Nutzung der Flächen begrünete Flächen und Beete nur sehr bedingt dauerhaft funktionieren. Dies betrifft insbesondere alle Schulhofbereiche. Schulhöfe sind hochfunktionale Flächen, die einem intensiven Gebrauch unterliegen. Schüler, Schülerinnen und Schulgemeinschaften brauchen in Pausen nutzbare Fläche. Bei neuen Vorhaben und baulichen Ergänzungen, wie am Schulzentrum wird weitgehend auch auf Versickerung gesetzt.

Maßnahmen zur Entsiegelung gestalten sich vor dem Hintergrund auch der Nachverdichtung im Stadtgebiet nicht einfach. Ob in einem Gesamtkonzept entsprechend ergänzende Beiträge zu leisten, sinnvoll und hilfreich ist, ist dabei fraglich. Bei neuen Projektes ist sicherlich, wie bisher, die Reduktion der Versiegelung Aufgabe und entsprechende Versickerungsmöglichkeiten und Begrünungen planerisch zu integrieren. Dies sollte jenseits des Antrages weiter so verfolgt werden.

- Ausweisungen von Flächen zur Pflanzung von Bäumen innerhalb des Stadtgebietes:

Die Ausweisung von zusätzlichen Flächen zur Anpflanzung von Bäumen innerhalb des Stadtgebietes ist grundsätzlich betrachtenswert. Im Außenbereich sind die Umwandlung von Landwirtschaftlichen Flächen zu Baum- und Gehölzflächen jeweils zu prüfen. Eine Intensivierung von Pflanzungen von Bäumen sollte im Ansatz weiterverfolgt werden. Im Stadtgebiet waren in den letzten Jahren auch einige Abgänge aufgrund der warmen, trockenen Witterungssituation zu verzeichnen. Dabei wurde Nachpflanzungen umgesetzt, wie auch nach Standorten für ergänzende Pflanzungen gesucht. Hier ist auch auf einen schrittweisen Umstieg auf Arten zu achten, welche auch mit den künftigen Bedingungen umgehen können.

Das städtische Baumkataster weist derzeit ca. 5.000 Bäume auf. Neben der Pflanzung in geeignete Baumquartiere benötigen die Bäume jedoch auch intensive Pflege. Neben der Begutachtung des Zustandes der Bäume auch im Sinne der Verkehrssicherheit, müssen die Bäume auch geschnitten

und zunehmend intensiv in den Sommermonaten gewässert werden, um diese zu unterhalten und zu pflegen. In den letzten Jahren erfolgten durchaus Nachpflanzungen in deutlichem Umfang. Seit Anfang 2019 sind anhand von Ausfällen an Bäumen massiv die veränderten klimatischen Bedingungen in trockenen Frühjahren und heiß-trockenen Sommern zu sehen. In den vergangenen 2 Jahren wurden innerhalb und außerhalb des Siedlungskörpers 120 Hochstämme nachgepflanzt bzw. abgetrocknete Bäume ersetzt.

Auch im Rahmen von Planungen für Straßen werden jeweils ergänzend Baumstandorte geprüft. Wobei mittlerweile oft das Verständnis von Angrenzern gegenüber Straßenbäumen nicht mehr gegeben ist und Bäume auch als Belastung mit Laub und Schmutz gesehen werden. Hier wäre es durchaus wünschenswert, noch intensiver nach ergänzenden Möglichkeiten für Baumpflanzungen zu suchen. Die Bepflanzung durch Bäume sollte im Stadtgebiet weitergeführt und intensiviert werden. Hier könnte ein gutachterliches Konzept zur Intensivierung der Begrünung mit Bäumen und Gehölzen durchaus helfen.

- Ausweisen von Flächen zur Aussaat von Wildblumen zum Beispiel an straßenbegleitenden Flächen.

Im Zuge des Projekts „Natur nah dran“, an dem sich die Stadt im Jahr 2018 beteiligt hatte und ausgewählt wurde, konnten mehrere ausgewählte Pflanzflächen naturnah umgestaltet werden. Im Zuge dieser Maßnahmen erfolgte die Ausweisung von Flächen zur Aussaat von heimischen Blumenmischungen mit Initialstauden und Frühlingsblühern. Durch die Teilnahme an „Natur nah dran“ hat sich die Stadt Walldorf verpflichtet, weitere Flächen naturnah umzugestalten. Das Konzept zur Bewerbung folgte den Gedanken und Prinzip „von außen nach innen“. Dabei wurden Flächen am Siedlungsrand, wie auch in Folge Flächen im Siedlungsgebiet entsprechend umgestaltet. Des Weiteren wurden bereits vor „Natur nah dran“ z.B. Beetrosen-Flächen in naturnahe Stauden-Mischpflanzungen umgewandelt, Beispiele hierzu sind die Staudenbeete bei Kiga St-Marien, Staudenbeete in der Ziegelstraße, der Nußlocher Kreisel und das Staudenbeet in Hirschstraße. Aktuell sind die Rabatten in der Schwetzinger Str. bis zum Tierpark zu überplanen. Auch im Bereich des Lindenplatzes entlang der Nußlocher Straße, auf dem Mühlwegkreisel und dem Heidelberger Kreisel wurden die Wechselflore durch mehrjährige Ansaaten ersetzt.

Im Grundsatz ist dabei auch zu bedenken, dass Bepflanzungen mit heimischen Blumenmischungen mit Initialstauden und Frühlingsblühern ökologisch sinnvoll sind, jedoch nicht wie im inneren Siedlungsbereich bisher gewohnt auch ganzjährig optisch attraktiv wirken. Aus ökologischer Sicht sind auch verblühte Pflanzen noch länger zu halten, um eben Insekten und anderen Lebewesen länger Lebensraum zu geben und für diese Arten zu etablieren. Schöne Wechselflorbeete, jahreszeitlich abhängig gepflanzt und gepflegt werden landläufig optisch deutlich attraktiver als Blumen und Kräutermischungen in ihren verschiedenen Wachstumsstadien empfunden. Daher ist hier auch ein Umdenken in der Wertschätzung solchen Anlagen in allen Jahreszeiten notwendig; hier kann z.B. mit horstigen Gräsern oder einzelnen Gehölzen Abhilfe gegeben werden. Für sehr zentrale und wichtige repräsentative Freiflächen wie der Vorbereich zum Astorhaus, wie auch der Astorgarten an der Oberen Grabenstraße würden die bisherigen Wechselflorbepflanzungen weitergeführt. Für die Thematik der Ansaaten von Wildblumen konnten in den letzten Jahren bereits Erfahrungen

und Kenntnisse bei den zuständigen städtischen Mitarbeitern gesammelt werden, um solche Maßnahmen in Folge weiterzuführen und nach und nach diese Themen und Kleinflächen im Stadtgebiet unter diesem Aspekt weiter zu entwickeln.

Sämtliche Kreisverkehrsplätze in Walldorf sind im Innenbereich begrünt, zum Teil auch sehr naturnah. Sämtliche Straßenrand-Grünflächen werden extensiv und insektenfreundlich gepflegt. Auch hier stellt sich die Frage, ob eine Konzepterstellung für diese Thematik notwendig wäre.

- Aufstellen weiterer Blumenkübel innerhalb des Stadtgebietes. Dazu die Ausstattung aller städtischen Blumenkübel mit heimischen Bienen und schmetterlingsfreundlichen Blumenmischungen.

In der Stadt Walldorf erfolgt schon eine sehr intensive Stellung von Kübelpflanzen. Dabei ist die Ausweitung der Stellung von zusätzlichen Blumenkübel nicht ohne Ende möglich. Alle Kübelpflanzen müssen gepflegt, gewässert und unterhalten werden. Dabei ist ein hoher Anteil der Blumenkübel mit langjährigen Pflanzen versehen. Dies betrifft die Oleander in der Hauptstraße, Bleiwurzkübel oder auch die Kiefern-Kübel, die vor allen im Winterhalbjahr eingesetzt werden und weitere dauerhaften Kübelpflanzen.

Ein Teil der Blumenkübel ist mit Wechselflor versehen. Daher wird davon ausgegangen, dass bei dem Begriff „alle Pflanzkübel“ vornehmlich die Kübel mit Wechselflorbepflanzung gemeint sind. In diesem Bereich wäre es durchaus denkbar, die Wechselflorbepflanzung etwas zurückzunehmen. Man muss sich jedoch auch klar sein, dass dies auf Kosten der Stadtgestaltung geht und die Intensität des Blumenschmucks der vergangenen Jahre eben nicht mehr erlebt werden kann. Daher müsste eine Änderung in der Außenwirkung mitgetragen werden. Im Grundsatz ist es denkbar, bei den städt. Blumenkübeln auf einen erhöhten Anteil insektenfreundlicher Pflanzen zu achten und die in den nächsten Jahren zu intensivieren. Hierzu wird jedoch kein spezifisches gutachterliches Konzept als notwendig erachtet.

- Begrünung städtischer Dachflächen überall dort, wo die Möglichkeit gegeben ist.

Die Begrünung von städtischen Dachflächen wird seit Jahren bei Projekten berücksichtigt und durchgeführt. Dies wird insbesondere bei Neubauplanungen umgesetzt. Dabei muss dies jedoch auch in Zusammenhang mit der solaren Nutzung der Dächer gedacht und betrachtet werden. Da die Dachbegrünung mit höheren Dachlasten einhergeht, ist eine Umsetzung bei Bestandsdächern zumeist nicht einfach umsetzbar. Hier ist es sicherlich sinnvoll, die Thematik der Dachbegrünung bei Projekten weiter zu verfolgen, eine Konzepterstellung wäre hierzu jedoch nicht notwendig.

- Fassadenbegrünung an städtischen Gebäude, die dafür infrage kommen.

Fassadenbegrünungen können durchaus ein Beitrag zur positivem Beeinflussung des Mikroklimas darstellen. Das Anlegen von Fassadenbegrünungen ist nicht unkompliziert und eine sehr spezifische Thematik. Die wenigsten Fassaden lassen eine schadensfreie Begrünung zu. Fassadenbegrünungen müssten mit eingeplant und bautechnisch vorbereitet und unterhalten werden.

Insbesondere gut gedämmte Fassaden eignen sich kaum oder sehr selten zur Fassadenbegrünung. Wärmedämmverbundsysteme (WDVS) mit ihren dünnen Putzoberflächen eignen sich nicht für Begrünungen, da hier zu schnell die Grundkonstruktionen gefährdet wären. Auch Betonwände sind nur bedingt langfristig für Begrünungen geeignet. Der Fluchttreppenturm an der Westfassade des Rathauses zum Beispiel war lange Zeit begrünt. Nach der erforderlichen Betonsanierung, die wesentlichen Schäden an den Betonwänden mit Abplatzungen bis zur Bewehrung aufwies, wurde eine Betonsanierung umgesetzt. Durch die Fachleute wurde zum Schutz der Wände und der Sanierungsmaßnahme gefordert, auf eine erneute Fassadenbegrünung zu verzichten. Fassaden mit Holzverkleidungen und anderen Plattenverkleidungen eignen sich durch die Feuchtehaltung durch die Pflanzen im Grundsatz ebenfalls nicht für Fassadenbegrünungen. Umsetzbar wäre dies bei einschaligen Mauerwerksbauten mit Putzfassaden, wobei auch hier im Sinne des Unterhaltes und des Substanzerhalts im Einzelfall zu betrachten ist.

Gerne werden in letzter Zeit Fassaden mit vertikalen Gärten als Beispiele gezeigt. Dies sind jedoch zumeist Sonderkonstruktionen mit sehr hohem Aufwand in der Unterhaltung und der Erstellung. Sie funktionieren in der Regel nur mit ausgeklügelten Bewässerungssystemen, die auch zusätzlich zu unterhalten sind. Daher wird der Ansatz Fassadenbegrünungen zu forcieren nicht als Thema gesehen, welches über ein Konzept herzustellen wäre, sondern im Falle von Baumaßnahmen gezielt anzugehen wäre.

Dass Maßnahmen auch im Bereich der Stadtbegrünung im Zuge der fortschreitenden Klimakrise durchzuführen sind, ist sicherlich Konsens. Dies im Bereich öffentlicher Hoch- und Tiefbauprojekte, der öffentlichen Flächen und Grünflächen zu intensivieren ist dabei sicherlich weiterhin Aufgabe. Dass dies künftig auch mit einem Mehraufwand bei der Instandhaltung von Grünflächen und Bäumen durch Bewässerung und Nachpflanzungen und einem erhöhten Mittelbedarf verbunden ist, liegt in der Natur des Sachverhaltes. Die Auswahl „resilienter“ Pflanzungen und die Vorbereitung passender Baumgruben sind dabei zu beachten.

Heimische Pflanzen hiesiger trocken-warmer Standorte sind bei der Herstellung naturnaher Pflanzflächen gerade als Lebensraum für heimische Insekten zu verwenden und werden dabei schon bislang zumeist bevorzugt. Dennoch kann man im Stadtgebiet nicht überall solche Ansaaten durchsetzen. Die Hundeproblematik, die intensive Nutzung des öffentlichen Raums, aber auch die unterschiedlichen Gestaltungsansprüche an das Erscheinungsbild öffentlicher Grünflächen erfordern jeweils spezifische und modifizierte Lösungen. Gerade weil die klimatischen Bedingungen schwieriger werden, müssen wir tatsächlich noch mehr Anstrengungen im Detail unternehmen, um den Grünbestand zu erhalten, zu vermehren und insbesondere weitere Bäume zu pflanzen.

Dass es sich bei den Bemühungen der letzten Jahre in diesem Bereich, um zusammenhangslose Einzelmaßnahmen handelt, wird seitens der Verwaltung so nicht gesehen. In den genannten Teilbereichen werden eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt, die Ausrichtung bei den jeweiligen Einzelmaßnahmen erfolgt dabei bewusst.

Gemäß dem genannten Prinzip „von außen nach innen“ konnten und können mit Maßnahmen an der Peripherie und im Inneren der Stadt in Zusammenhang mit den Flächen der Blühwiesen, mit dem Projekt der „Produktion integrierter Kompensation“ (PIK) im Großen Feld, den Feldgehölzstreifen und der extensiven insektenfreundlichen Pflege unserer bestehenden Ausgleichsflächen wie auch der Umgestaltung der verkehrsbegleitenden Kleinflächen auch innerhalb der Stadt, durchaus als ein schlüssiges Maßnahmenbündel gesehen werden, welches weiterverfolgt werden sollte.

Auf der übergeordneten Ebene ist auch der Landschaftsplan in diesem Kontext zu sehen. Es ist vorgesehen den Landschaftsplan aus dem Jahr 1986/ 87 für Walldorf zeitnah fortzuschreiben. Eingebettet in die übergeordnete Landschaftsplanung durch die Fachbehörden ist es Aufgabe des kommunalen Landschaftsplans, den vorhandenen und den zu erwartenden Zustand von Natur und Landschaft im Gemeindegebiet darzustellen, Ziele für diese zu konkretisieren und die daraus ergebenden Konflikte darzustellen. Dabei trifft der Landschaftsplan neben Zielsetzungen zum Ausbau der Biotopvernetzung, Belangen des Bodenschutzes und des Klimaschutzes auch Aussagen zur Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft sowie zur Erhaltung und Entwicklung von Freiräumen im besiedelten und unbesiedelten Bereich. Wesentliche im Antrag angesprochene Belange werden somit im Rahmen des Aufstellungsverfahrens des Landschaftsplans mitberücksichtigt. Insofern ist der Landschaftsplan als übergeordnetes Konzept zu verstehen, das auf Ebene des Flächennutzungsplanes als zusammenfassende Grundlage und als Entwicklungskonzept für Natur und Landschaft einen Gesamtüberblick für diverse Einzelmaßnahmen sowohl im Stadtgebiet als auch in der offenen Landschaft auf der Gesamtgemarkung Walldorfs bieten kann. Daher wäre eine Überarbeitung der Landschaftsplanung auch als Basis für daraus resultierende und differenzierende Konzepte sinnvoll. Ein Begrünungskonzept unterhalb dieser Ebene insbesondere hinsichtlich der Thematik der Begrünungen durch Baumpflanzungen kann hier durchaus ergänzend sinnvoll sein.

Die Erstellung eines Konzeptes für die genannten sehr unterschiedlichen aufgezeigten Punkte des Antrages, welche nicht alle in einem direkten funktionalen Zusammenhang stehen, würde unter der Beteiligung mehrerer Stellen und Fachdienste einen großen internen Aufwand erzeugen. Die externen Fachleute, welche einzubeziehen wären, sind bei einem solchen sehr umfassenden Konzept intensiv zu begleiten. Ob dies jedoch im Sinne von mehr Maßnahmen zur Begrünung im Aufwand zielführend ist, kann dabei durchaus kritisch befragt werden. Denkbar wäre es auch, verwaltungsseitig einen Bericht zu erstellen, der die bisherigen Aktivitäten der Stadt Walldorf hinsichtlich der Begrünung im Stadtgebiet auf öffentlichen Flächen im Grundsatz aufzeigt und darstellt.

Maßnahmen zur Begrünung zu ergreifen, die Begrünung im weiteren Vorgehen bei Maßnahmen als wichtiges Ziel einzubinden, kann dabei sicherlich als Auftrag formuliert werden. Insbesondere das Augenmerk bei einer Konzepterstellung auf neue ergänzende Baum- und Gehölzpflanzungen zu legen, könnte ein spezifischer Auftrag für die öffentlichen Frei- und Außenräume sein und in einem spezifischen Konzept umgesetzt werden.

Beschlussvorschlag der Verwaltung: „Der Gemeinderat beschließt die Beauftragung der Verwaltung hinsichtlich einer Konzepterstellung bezogen auf ergänzende Baum- und Gehölzpflanzungen mit Standorten im Stadtgebiet, die andere Themen zu Begrünungsmaßnahmen sollten projektbezogen bei städtischen Maßnahmen zur Intensivierung der Begrünung aufgezeigt, jedoch im Rahmen einer Konzepterstellung nicht spezifisch betrachtet werden.“

Christiane Staab
Bürgermeisterin